

HINWEIS: Den kompletten Newsletter mit allen Links, Grafiken und Bildern finden Sie im Internet unter <http://www.e-LISA-academy.at>

EDITORIAL	3
LESERBRIEFE	4
ad eLSA: Ein Meilenstein in Österreich.....	4
ad e-LISA academy Onlinekurse für Eltern	4
NACHRICHTEN	5
Die Wunderwelt von Google.....	5
Nach Radio- und Fernsehbeiträgen suchen.....	7
Plaudern während der Arbeit – ja, bitte!.....	7
IT-Berufe für Mädchen – Donau-Universität Krems entwickelt eine interaktive Karriereplattform	8
Geringe Reichweite von Weblogs	9
Google kauft sich bei AOL ein.....	10
DOSSIER	11
Über die selbstverständliche Unabdingbarkeit von E-Learning. Schulportrait BG/BRG Zell am See	11
Mehr als nur eine Rechtschreibhilfe ... Ein Gespräch mit der Laptopklasse 8a des BG/BRG Zell am See	17
Learning Gateway am BG/BRG Zell am See: A Splendid Idea for Blended Learning	19
TIPPS	23
Neu: Onlinekurs „Öffentliche Kommunikation im Internet“	23
Bitte lächeln – ein Fotoalbum zum Anklicken.....	24
Portal für Unterrichtsvideos	26
Literatur zum Hören.....	26
Mozartjahr im DaF-Unterricht.....	27
(BUCH-)BESPRECHUNGEN	28
Buchbesprechung: Die Google-Gesellschaft. Vom digitalen Wandel des Wissens.	28
KOLUMNE	31
PRO_VOCATION: Milchmädchenrechnungen.....	31
QUERBEET	32

rundum gesund – neue VS-Seiten des TSN	32
150 Jahre Neandertaler.....	33
Die Gadget-Charts oder Hitparade der technischen Spielereien	33
Eine Auswahl der beliebtesten Web-2.0-Seiten	33
Spazieren gehen durchs Internet – Social Software holt Sie aus der Anonymität heraus!	35

EDITORIAL

Liebe Kollegin, lieber Kollege,

e-LISA academy-Kurse für Schülerinnen und Schüler?

Immer wieder erreichen uns Anfragen, ob denn die Onlinekurse von e-LISA academy nicht auch im Unterricht für Schülerinnen und Schüler verwendet werden könnten. Diese Frage möchten wir hiermit an die gesamte e-LISA academy-Öffentlichkeit weitergeben. Möchten Sie unsere Onlinekurse auch im Unterricht mit Ihren Schülerinnen und Schülern verwenden? Sagen Sie uns Ihre Meinung in einem kurzen E-Mail an info@e-LISA-academy.at.

Das neue Jahr beginnt so, wie das alte geendet hat:

- Nachdem wir kurz vor Weihnachten den Kurs „Private Kommunikation im Internet“ veröffentlicht haben, erscheint nun – kurz nach Weihnachten – wieder ein Kurs zu diesem Thema: **Öffentliche Kommunikation im Internet**: Den Umgang mit Foren, Weblogs, Wikis und Chats können Sie hier rasch und unaufwändig erlernen.
- Nachdem Google uns schon 2005 mit einer Fülle neuer Entwicklungen in Atem gehalten hat und es für 2006 sicher keinen Grund gibt, eine gegenteilige Entwicklung zu erwarten, tragen wir dem mit der Besprechung des Buches „**Die Google-Gesellschaft**“ Rechnung.
- Und nachdem wir Ihnen im Dezember-Newsletter über die Erfolge des eLSA-Projekts berichtet haben, laden wir Sie im **Jänner-DOSSIER** in das **BG/BRG Zell am See** ein. Überzeugen Sie sich selbst davon, welchen Nutzen das Lernen mit einer Lernplattform hat.

Das neue Jahr bringt aber auch Dinge, die das alte noch nicht gekannt hat: Podcasts von e-LISA academy. Fürs Erste bieten wir Ihnen zwei unserer Newsletterbeiträge auch als Audiodateien an. Viel Spaß mit e-LISA academy „für alle Sinne“ ... ;-)

Einen guten Start ins Jahr 2006 wünscht Ihnen

[Thomas Nárosy](#)

für das Team von e-LISA academy

PS: Nach Redaktionsschluss erreichte uns die jüngste PISA-Publikation „Are students ready for a technology-rich world?“. Spannende Ergebnisse – spannende Fragen, wie es zB der Standard in seiner Ausgabe vom 25.1.2006 formuliert hat: „[Machen Computer klüger? Oder gilt umgekehrt: Die Klügere liest nicht nur nach, sondern nutzt auch den Computer für Bildungszwecke?](#)“ Wir informieren Sie im Februar-Newsletter ausführlich über diese OECD-Studie.

LESERBRIEFE

ad eLSA: Ein Meilenstein in Österreich

EINFACH (NEIN VIELFACH!!!!) GANZ TOLL! Da spürt man ja die Aufbruchstimmung von Seggauberg noch einmal hautnah! Gratulation zu diesen Beiträgen!

Liebe Grüße
Walter Hermann

ad e-LISA academy Onlinekurse für Eltern

Die Idee mit den Elternkursen ist großartig. Könnten Sie mir für unsere Schule 10 Elternzugänge senden?

Herzlichen Dank
Franz Schmiedbauer

NACHRICHTEN

Die Wunderwelt von Google



80% aller deutschen Internetuser verwenden die Suchmaschine Google, und lange galt das geflügelte Wort „Was bei Google nicht gefunden wird, existiert nicht“. Mittlerweile gibt es Anbieter wie z.B. www.alltheweb.com, die Google zwar noch lange nicht den Rang ablaufen, jedoch von so manchem als Alternative zur größten Suchmaschine geschätzt werden – mit ein Grund, warum sich Google nicht auf seinen Lorbeeren ausruht, sondern stets mit neuen Diensten und Webtools aufhorchen lässt. Doch gilt bei der Installation und Anwendung dieser Dienste: „Big Google is watching you!“

Google Video Store

([pea](#)) Google möchte auch ins zukunftssträchtige Video-on-Demand-Geschäft einsteigen: Filme werden gegen ein Entgelt – wobei der Hersteller den Preis festsetzen soll – zum Download bereitgestellt. Das US-Fernseh-Netzwerk möchte schon bald über Google Serien wie CSI oder Star Trek vertreiben. So soll z. B. eine Folge der Forensik-Serie CSI um 2 Dollar angeboten werden. Damit möchte Google die derzeitige Vormachtstellung von Apple auf diesem Sektor angreifen. Hier hat man bereits begonnen, bestimmte Serien der US-Kabelkanäle ABC und NBC über iTunes zum Download für den Video iPod anzubieten. Außerdem kann mit Hilfe der Suchfunktion von Google – ähnlich wie der Bilder-Suche – schon länger gezielt nach Videos im Internet gesucht werden: <http://video.google.com>

Google Alerts

Mit Hilfe dieses Services können Sie sich zu einem bestimmten Thema stets auf dem Laufenden halten. Nach Angabe von Suchbegriff und E-Mail-Adresse erhalten Sie eine Benachrichtigung, sobald zum gewünschten Thema Onlinenews publiziert wurden. Dieses Tool ist unter <http://www.google.com/alerts> erreichbar.

Google Analytics

Damit bietet Google ein kostenloses und mächtiges Tool zur Website-Analyse an. Die meisten Statistikfunktionen von Webspaces-Anbietern sind wenig umfangreich – durch Installation dieses Dienstes steht einer

detaillierten Analyse Ihrer Website nichts mehr im Weg. Außerdem ist noch das Programm Google AdWords integriert. Ein Ziel, das Google mit Google Analytics verfolgt, besteht nämlich darin, den Webmaster bei der Optimierung von AdWords-Kampagnen zu unterstützen und dadurch selbst mehr Geld aus der Werbung herauszuholen. Mehr Informationen und eine Anleitung zur Installation von Google Analytics finden Sie hier: <http://www.akademie.de/programmierung-administration/website-administration/tipps/webmaster-tricks/google-analytics-kostenlose-besucher-statistik.html>

Google Analytics:

<http://www.google.com/analytics/de-DE/>

Google Desktop

Mit Hilfe von Google Desktop können Sie Ihre Festplatte nach allen möglichen Dateien durchsuchen. Besonders hilfreich ist diese Funktion beispielsweise für die Suche in Outlook nach E-Mails. Die Suchergebnisse erhalten Sie im bekannten Google-Design. Auch personalisierte News-Titelanzeigen von Online-Nachrichtenmagazinen bekommen Sie direkt auf Ihren Desktop. Mehr Informationen zu diesem Angebot erhalten Sie unter: <http://desktop.google.com/>

Soweit ein kleiner Ausschnitt von Webangeboten, die Google abseits seines Hauptmarktes, der Suchmaschine, bereithält. Andere Dienste wie Google Mail oder Google Earth erfreuen sich ebenso großer Beliebtheit. Google punktet durch ein hohes Maß an Usability, ist jedoch gleichzeitig immer heftiger umstritten, da hier versucht wird, den Monopolstatus auf alle Bereiche des Internets auszudehnen.

Mit **Google Pack** ist nun – sozusagen ganz frisch – ein weiteres Service auf dem Markt, mit dem Google eine kostenlose Sammlung essenzieller Desktop-Software anbietet:

<http://pack.google.com/>

Nach Radio- und Fernsehbeiträgen suchen



Audio Clipping ist eine neuartige Suchmaschine aus Deutschland, die Radio- und Fernsehbeiträge nach Schlagworten durchsuchen kann. Hierbei wird ein Algorithmus der amerikanischen Firma Nuance zur Umwandlung von Sprache in Text genutzt. Die Ergebnisliste liefert exakte Angaben zu Datum, Uhrzeit, Sender und Sendung und stellt kurze Hörbeispiele zur Verfügung.

([pea](#)) Derzeit werden 16 deutsche öffentlich-rechtliche Radiosender durchsucht, wie Bayern 1 oder SWR 3. Das Ziel soll eine Art Audio-Google sein, wodurch es möglich wird, gezielt in Podcasts, Internetsendungen und Streams nach Stichworten zu suchen.

Zur Zeit steht die Suchmaschine gratis zur Verfügung, künftig soll die professionelle Suche nach einem Suchbegriff pro Monat 70,50 € kosten.

Unter www.audioclipping.de steht die Software zum Gratisdownload zur Verfügung.

Plaudern während der Arbeit – ja, bitte!

Die lizenzpflichtige Chat-Software „ConcertChat“ kann im Rahmen von Gruppenarbeitsprozessen als professionelles Kommunikationswerkzeug genutzt werden. Sie wurde vom Fraunhofer-Institut für Integrierte Publikations- und Informationssysteme vorgestellt.

([pea](#)) Damit wird ein virtueller Konferenzraum zur Verfügung gestellt, der einem realen Konferenzraum in vielem gleicht, nur dass man eben nicht physisch anwesend sein muss. Zahlreiche Tools wie z.B. ein Whiteboard (damit können Bilder, Texte, aber auch einzelne Chatbeiträge abgelegt werden) sorgen für Übersichtlichkeit. Der Vorteil gegenüber vergleichbarer Chat-Software sind die umfangreichen Verknüpfungs- und Zuschreibungsfunktionen, mit denen der Arbeitsprozess über ein entsprechendes Protokoll lückenlos dokumentiert werden kann.

In einem dreijährigen Forschungsprojekt ist die nun marktfähige Software bereits erfolgreich bei der Betreuung von virtuellen Mathematik-Lerngruppen eingesetzt worden. Die Basisinstallation der Software, die auf der Learntec-Messe für Bildungstechnologie Anfang

Februar in Karlsruhe erstmals einer breiten Öffentlichkeit präsentiert werden soll, wird um die 2000 Euro kosten.

Mehr Informationen dazu:

<http://www.ipsi.fraunhofer.de/concert/>

IT-Berufe für Mädchen – Donau-Universität Krems entwickelt eine interaktive Karriereplattform



Der Prototyp eines Karrieresimulationsspiels für Mädchen, das im Rahmen des Socrates (Minerva) Projektes SITCOM („Simulating IT Careers for wOMen“) entwickelt wird, ist nun verfügbar. Einen ersten Eindruck kann man sich unter <http://www.donau-uni.ac.at/sitcom> verschaffen.

Das Forschungs- und Entwicklungsprojekt, das koordiniert von der Donau-Universität Krems, mit acht europäischen Partnerinnen und Partnern durchgeführt wird, setzt sich zum Ziel, das Interesse von Mädchen und jungen Frauen im Alter von 12 bis 16 Jahren für technische und (natur)wissenschaftliche Berufe und Ausbildungen anzuregen. Das Karrieresimulationsspiel bildet das zentrale Element einer Webplattform, die darüber hinaus auch ausgewählte Links, Biografien von Frauen in technischen und naturwissenschaftlichen Berufen und didaktische Materialien zum Einsatz der Plattform im Unterricht und der Bildungsberatung anbietet.

Das Spiel ermöglicht es den Mädchen und jungen Frauen typische Karrieren in technischen, (natur)wissenschaftlichen und Ingenieursberufen auf spielerische Art und Weise kennen zu lernen. Für den Prototypen wurde das Berufsbild einer Landschaftsplanerin ausgewählt: Nach der Wahl der eigenen Identität können die Mädchen einen regulären Arbeitstag im Leben einer Frau erleben, die diesen Beruf ausübt. Sie lernen die Frau auch in einem privaten Kontext kennen und haben die Möglichkeit, Entscheidungen zu treffen und reale Aufgaben (in diesem Fall die Planung eines Spielplatzes) zu lösen, die zum Berufsalltag einer Landschaftsplanerin gehören. Konkret wird in dieser Geschichte ein Spielplatz geplant. So lernen die Mädchen und jungen Frauen das Berufsbild einer Landschaftsplanerin kennen und können eine Vorstellung davon bekommen, wie das Leben in einem derartigen Beruf sein könnte.

Im Zuge des Entwicklungsprozesses der Plattform wurde die Zielgruppe kontinuierlich in allen beteiligten Ländern in die Entwicklung der Inhalte und des Designs mit einbezogen. Das garantiert, dass die Bedürfnisse und die Ideen der Mädchen und jungen Frauen in der Produktion

berücksichtigt werden. Die Plattform wird im Herbst 2006 fertig gestellt und in sieben Sprachen frei verfügbar sein.

Sabine Zauchner

Weitere Informationen:

Dr. Sabine Zauchner, MSc

sabine.zauchner@donau-uni.ac.at

oder

Dr. Karin Siebenhandl

karin.siebenhandl@donau-uni.ac.at

Geringe Reichweite von Weblogs

Die Anzahl der publizierten Weblogs im Internet nimmt täglich zu – die Reichweite sowie die Zahl der aktiven Betreiber und Kommentatoren im deutschen Sprachraum ist aber nach wie vor relativ gering. Die aktuelle Auswertung der „WWW-Benutzer-Analyse“ (W3B-Studie) des Hamburger Beratungsunternehmens Fittkau & Maaß (<http://www.fittkaumaass.de/>) unter 100.000 deutschsprachigen Internetnutzern zeigt deutlich, dass der Bekanntheitsgrad der Weblogs sehr hoch, die Nutzung der Internet-Tagebücher noch immer sehr niedrig ist.

([pea](#)) Während die Anzahl der Weblognutzer in den USA bereits bei etwa 32 Millionen liegt (Quelle: <http://www.heise.de/newsticker/meldung/54730>) so kennen zwar 75% aller deutschsprachigen Internetuser Blogs, jedoch nur jeder Fünfte zählt zum weitesten Nutzerkreis und nur vier Prozent der Internetuser besuchen solche Websites regelmäßig. Dagegen werden Onlineshops von einem Drittel der Webuser, Musikwebsites von einem Sechstel regelmäßig aufgesucht.

Das Verhalten der Besucher von Webtagebüchern ist meist passiv und beschränkt sich auf das Lesen der Inhalte, nur wenige nutzen Weblogs aktiv, indem sie Kommentare oder eigene Beiträge verfassen. 2,1% der Internetnutzer ergänzen ihr Weblog einmal wöchentlich, 1,9% einmal im Monat und 1,5% tun dies vierteljährlich.

Andere Marktforscher (<http://www.heise.de/newsticker/meldung/51576/>) sehen in Blogs eine gute Möglichkeit für Werbung – die W3B-Studie ist folglich aufschlussreich auch im Hinblick auf Marketingstrategien: Auf Grund der geringen Größe des Nutzerkreises ergibt sich ein klares „Weblog-Besucher-Profil“. So ist der typische Weblognutzer unter 30

Jahre alt, in der Ausbildung oder selbstständig tätig und zählt zu den Intensivnutzern des Internets. Er ist internet- und computerbegeisterter als durchschnittliche Webuser und verwendet auch deutlich mehr Geld für Anschaffungen im Bereich der PC-Produkte.

Obwohl Weblogs wenig genutzt werden, gibt es immer wieder Beispiele von Seiten, die es bereits zu kleinen „Stars“ in der Blogger-Szene geschafft haben. So geben die Betreiber von www.bildblog.de an, dass täglich 30.000 Besucher die kritisch-analytischen Beiträge über die Bild-Zeitung lesen.

Google kauft sich bei AOL ein



Die größte Suchmaschine expandiert immer weiter: Neben dem Angebot eigener Dienste wie Google Earth, Blogger.com oder dem Maildienst Gmail steigt Google immer häufiger in andere renommierte Internetfirmen ein, wie dem größten Internetprovider America Online (AOL).

([pea](#)) Google ist mit dem AOL-Besitzer Time Warner handelseinig geworden und erwirbt ein fünfprozentiges Aktienpaket mit einem Wert von ca. einer Milliarde Dollar – zum Leidwesen von Microsoft, da die Redmonder schon beinahe handelseinig über einen Einstieg bei AOL waren, bevor ihnen Google in letzter Minute zuvorkam. Im Gegenzug platziert AOL Werbebanner im Wert von 300 Millionen Dollar auf der Google-Suchseite.

Entgegen der alten Google-Regel, nur optisch unaufdringliche Textkästen als Werbung zuzulassen, wird es durch das neue Abkommen mit AOL nur so blinken und flackern – Bilder und animierte Grafiken sollen ab nun auf dem Userinterface der Suchmaschine zugelassen sein.

Die Expansion und zunehmende Marktbeherrschung von Google löst immer mehr Misstrauen aus. Allein die Tatsache, dass Google 80% aller Suchanfragen (im deutschen Sprachraum) verarbeitet, belegt eine Monopolstellung, die viele zu dem Schluss verleitet, dass Dinge, die nicht mit Google zu finden sind, nicht existieren.

Das neueste Geschäft mit AOL wird jedenfalls in der Community heftig diskutiert: z.B. auf <http://slashdot.org/articles/05/12/21/0111214.shtml>

„Don´t be evil“ lautet das häufig zitierte Motto von Google – wie lange dieses noch gültig sein wird, darüber grübeln mittlerweile schon viele Internetuser.

DOSSIER

Über die selbstverständliche Unabdingbarkeit von E-Learning. Schulportrait BG/BRG Zell am See

„Und deshalb sind wir es den Kindern einfach schuldig, ihnen den kompetenten Umgang mit PC und Internet beizubringen.“ Einfach weil die Informationstechnologien im zukünftigen beruflichen und privaten Alltag der heutigen (und künftigen) Schülergeneration Tatsache seien, so Direktor Rainer Hochhold vom BG und BRG Zell am See.



Mitten drin: Gabi Jauck erläutert e-LISA academy den Lernplattformeinsatz am BG/BRG Zell am See

(nat) Die Schule habe sich schon immer für Technik interessiert. So sei man beispielsweise schon in den 1980er Jahren bei einem der Urahnen des Internets, dem BTX-Angebot der Post, mit dabei gewesen. Und Informatikunterricht sei natürlich schon seit Jahrzehnten selbstverständlich. Wirklich losgegangen sei es dann aber mit der Notebookklassen- und E-Learning-Cluster-Initiative des Bildungsministeriums so knapp nach der Jahrtausendwende. Neben den ersten Notebookklassen wurde auch die Lernplattform Blackboard eingesetzt, die dann aber rasch durch den Microsoft ClassServer ersetzt wurde – Moodle, der „rising star“ unter den Lernplattformen während der letzten beiden Jahre, sei damals noch kein Thema gewesen. Außerdem habe die einfache, praxisorientierte Anwendbarkeit des Microsoft-Produkts überzeugt.

Das Engagement habe auch bald nach außen sichtbare Früchte getragen, so Direktor Hochhold weiter. Im Jahr 1999/2000: Landessieger Salzburg beim Cyberschool-Wettbewerb mit dem Projekt „Cyberbook“. Zwei Mal beste Schulhomepage beim Schulhomepage-Award des BMBWK – unter <http://www.gymzell.at> kann man sich von der Qualität und dem Umfang der Website selbst überzeugen. In Sachen ClassServer-Einsatz stelle das BG/BRG Zell am See die Expertinnen und Experten in Österreich schlechthin. Und mit dem Learning Gateway (unter <http://info.e-education.at> kann man sich dieses mit einem Gastuser-Zugang selbst ansehen) sei man technologisch überhaupt führend in Österreich. Allerdings, so müsse man erkennen, wären die Ressourcen einer Schule mit dem sich ständig ausweitenden technischen Aufwand zusehends überfordert und es sei an der Zeit, starke Partner mit ins Boot zu nehmen. Aber schließlich sei es ja auch nicht die Aufgabe einer Schule, als technischer Experte und professioneller Provider zu agieren. Viel wichtiger sei, dass es gelungen ist, den Computer als seriöses und selbstverständliches Arbeitswerkzeug bei den Schülerinnen und Schülern zu etablieren.



Vom Nutzen und
Nachteil des Notebooks
im Unterricht: Diskussion
mit der 8A über ihre
dreijährigen Erfahrungen
als Notebookklasse

Der Mehrwert von E-Learning ...

Gabi Jauck weiß, was das heißt. Als E-Learning-Koordinatorin und Betreuerin des ClassServers und des Learning Gateways sowie als engagierte Mathematik- und Informatiklehrerin hat sie die letzten Jahre intensiv dem Thema E-Learning gewidmet. Auch wenn sie das Wort „Mehrwert“ im Zusammenhang mit E-Learning und Lernplattformen schon gar nicht mehr hören könne: So sei es nun einmal. Und erläutert mit vielen konkreten Beispielen die Erfahrungen der Lehrkräfte des Gymnasiums. Ganz wesentlich seien die Stichworte Individualisierung und Differenzierung. Das Arbeiten mit einer Lernplattform, unverzichtbar fürs E-Learning im Schulalltag, stelle sich für alle Schülerinnen und Schüler gleichermaßen als sinnvoll und nützlich dar. Manchmal genüge schon die Unterstützung der Lernplattformen beim Ordnunghalten: Arbeitsblätter, Aufgaben, Hausübungen, Vorbereitungsunterlagen für die Matura nicht mehr verschmeißen können – das ersticke oft Problempotential schon im Keim. Genauso wichtig wie ein individuelles Wiederholen und Üben sei aber auch die Möglichkeit, dass begabte Schülerinnen und Schüler selbstständig mehr und vertiefter lernen könnten und ihre Energien nicht in weniger produktive „Maßnahmen“ gegen Unterrichts-Fadesse stecken müssten. Lernplattformen hätten mit ihrem Nutzen auch ab und zu schon überrascht: Beispielsweise seien Elternbeschwerden, dass man vor einer Schularbeit nicht geübt hätte, so quasi „auf dem Bildschirm“ widerlegt worden. In vielerlei Hinsicht leichter falle jetzt auch der Nachweis von Schülerleistungen, da diese mit Hilfe der Lernplattform permanent mitdokumentiert seien. Der Mehrwert – jetzt also doch noch einmal dieses Vokabel – sei aber nicht ohne entsprechendes Know-how und intelligenten Einsatz des Werkzeugs durch die Lehrkräfte zu haben. Das beginne mit der räumlichen Situation in der Klasse: Man müsse einfach die Möglichkeit haben, jederzeit auch mit dem Blick auf die Bildschirme der Schülerinnen und Schüler – also „von hinten“ – zu unterrichten. Und wenn man beispielsweise als Lehrkraft unadäquate Fragen stelle, brauche man sich nicht zu wundern, wenn die Schüler bei Google unreflektiert Texte suchen und herauskopieren würden. In Zukunft würde sie Notebookklassen übrigens nur mehr mit WLAN – also einem Funknetzwerk – ausrüsten, wobei ihrer Meinung nach der einzige Unterschied zwischen Notebookklassen und Klassen, die „nur“ mit einer Lernplattform auf den Rechnern im EDV-Saal bzw. zu Hause arbeiten, die permanente Verfügbarkeit des Werkzeugs sei.

... erschließt sich in den einzelnen Gegenständen ganz unterschiedlich

Wer solche grundlegenden Erfahrungen ernst nimmt, dem erschließt sich eine Fülle konkreter neuer Anwendungsmöglichkeiten – je nach Unterrichtsgegenstand durchaus unterschiedlich.

Andreas Deschka (Latein, Deutsch) ermöglicht die Lernplattform

beispielsweise das Zusammenstellen und Übermitteln von individuellen Informationspaketen im Literaturunterricht als Basis für Referate. Diese Aufgabe wäre früher nur durch das Verteilen von Papier zentnerweise – theoretisch, also de facto gar nicht – bewältigbar gewesen. Der Einsatz einer Lernplattform zeigt, wie alleine schon durch die Bewältigung großer Informationsmengen Quantität in neue Qualität umschlagen kann. Gewonnene Recherchezeit kann in vermehrte Redezeit der Schülerinnen und Schüler investiert werden.

Carmen Greiner (Geschichte, Psychologie/Philosophie): „Ich schwör’ drauf. Absolut!“ Offene Lernformen haben sie immer schon begeistert. Aber mit der Lernplattform sei das jetzt noch einfacher zu organisieren. Und ganz ohne Zettelwirtschaft würde ihr das E-Learning jetzt Möglichkeiten zu individuellem Feed-back geben, das vorher schlicht undenkbar gewesen wäre. Interessanterweise würde das Medium sie – und nicht nur sie, diese Erfahrung teilt sie mit vielen Lehrkräften – auch dazu animieren, ihre individuellen Kommentare ausführlicher als früher zu verfassen.



Anne-Valérie Monteiller:

Die Lernplattform gibt gerade denjenigen, die's brauchen, die Chance, ihre Scheu zu überwinden, persönlich aktiv zu werden.

[Kostprobe gefälltig?](#)
[Hörbeitrag, gesprochen von Anne-Valérie Monteiller](#) (wav, 1,72 MB)

Anne-Valérie Monteiller (Französisch, Deutsch), die die Liebe von Frankreich nach Zell am See gebracht hat, produzierte Audiofiles (genau genommen nicht nur sie; gleich ihre gesamte Familie hat sie dafür eingespannt, erzählte sie mit einem Lächeln). In Kombination mit der Lernplattform seien auch individuelle Rückfragen ohne Blamage vor der ganzen Klasse möglich, was vielen tatsächlich große Ängste nimmt. Als Nächstes möchte sie die Technik für das Aufnehmen von gesprochenen Texten durch die Schülerinnen und Schüler nutzen, um so dem die Schüler-Sprechzeit so limitierenden Schulstundenkorsett zu entkommen.

Von solchen Aktivitäten profitieren nicht nur die Klassen von Anne-Valérie Monteiller, sondern auch andere Lehrkräfte und deren Schülerinnen und Schüler, wie beispielsweise Sonja Herzog (Französisch, Geschichte). Auch ihren Lernenden ermöglichen nun diese Audiodateien Hörübungen in individuellem Tempo. Man könne sich eine Sequenz eben auch zehn Mal anhören, wenn das für das Ausfüllen des begleitenden Lückentextes notwendig sei. Und wer schneller ist, der macht einfach mehr Übungen.

Gernot Seiler (Sport, Psychologie/Philosophie) und Peter Graf (Physik, Mathematik, Geometrisch Zeichnen) haben die PCs zu einem aufwändigen, fächerübergreifenden Projekt genutzt, in dessen Rahmen sportwissenschaftliche Methoden mit Video- und Computeranalyse vermittelt und erlebbar gemacht wurden. Eine begleitende Exkursion habe die Lehrkräfte und die beteiligten Schüler sogar zum Trainer von Hermann Maier geführt.

Karin Mosbacher (Bildnerische Erziehung, Textiles Werken) wiederum hat lange gezögert, in der wenigen für die Kunsterziehung vorhandenen Zeit auch noch einen Computer einzusetzen. In der Kunstgeschichte-Vermittlung hat sie sich jetzt doch dazu durchgerungen. Und macht die Erfahrung, dass in der knappen verfügbaren Zeit mehr vermittelbar ist.



Sepp Ebner: Ohne Echtdateien aus dem Internet geht in der Geografie sowieso nichts.

Den Schülerinnen und Schülern bleibe einfach mehr individuelle Arbeitszeit – unterm Strich bleibe mehr hängen. Und für Josef Ebner (Geografie, Sport) geht ohne Internet sowieso gar nichts. Er unterrichtet unter anderem Geografie in Englisch als Arbeitssprache (auch schon in der Unterstufe: Er habe als Nicht-Sprachlehrer, so seine Vermutung, eine entsprechende Respektlosigkeit davor, auch einmal den gleichen sprachlichen Schnitzer wie die Schüler zu machen – und diese Ungeniertheit im Sprachgebrauch färbe auch auf diese ab ...) und meint, dass ohne Echtdateien aus dem Internet in der Geografie sowieso nichts gehe. Egal ob man ein Börsenspiel mit den Echtzeit-Wertpapierkursen von der Wallstreet oder ein Projekt über Tourismus und regionale Disparitäten durchführe. Schulbuch brauche er dagegen eher keines. Die sind ihm zu akademisch und hätten zu schlechte Abbildungen im Vergleich zu dem, was man insbesondere auf amerikanischen Websites an animierten Darstellungen geboten bekomme.

Blended Learning: ein Mix „alter“ und „neuer“ Methoden

Gabi Jauck selbst nützt die Lernplattform für individuelle Schularbeitsverbesserungen genauso wie als Ausgangspunkt zum Aufruf der verschiedensten Mathematik- oder GZ-Anwendungen und ... eigentlich überhaupt für alles. Zwei von vier Mathematikstunden verbringt sie mit ihrer dritten Klasse im EDV-Raum. Das bedeutet aber auch, dass zwei Mathematikstunden ganz „traditionell“ in der Klasse stattfinden. Was wiederum zeigt, dass E-Learning in der Schule immer Blended Learning sein muss. Also ein Mix alter und neuer Methoden, bei dem das Lineal, der Bleistift, das Heft, die Freihandskizze genauso ihren Platz haben wie der Beamer und die Präsentation mit PowerPoint-Einsatz. Am Anfang sei man mit dem PC-Einsatz da etwas übers Ziel hinaus geschossen, was durchaus auch die Schülerinnen und Schüler bemängelt hätten. Mittlerweile habe sich in diesen Klassen der Laptop-Einsatz bei ca. 30% der Unterrichtszeit eingependelt, ein Maß, das im Schnitt für gut befunden wird, wie eine schulinterne Evaluation ergeben hat. Diese Evaluation – die Ergebnisse kann man auf der Homepage <http://www.gymzell.at> beim Unterpunkt E des Menüpunktes „Schule von A bis Z“ im Detail nachlesen – ergab auch, dass der Weg zum selbstverständlichen E-Learning im Schulalltag keineswegs schon für alle abgeschlossen ist. „Jedem Menschen recht getan ...“ ist da zu lesen. Über 50% beim E-Learning involvierte Lehrkräfte am BG/BRG Zell am See bedeutet eben auch, dass mehr als ein Drittel des Lehrkörpers noch nicht so weit ist. Und auch wenn die Schülerinnen und Schüler sehr wohl die Vorteile des E-Learnings kennen und nicht mehr missen wollen (der Nutzen reicht hier von der Rechtschreibhilfe in Word über die Lesbarkeit und Geschwindigkeit der eigenen Mitschrift bis zur vereinfachten Maturavorbereitung): zu viel Computer ist auch schlecht. Auf das richtige Maß kommt es eben an. Und das ist nur durch Versuch, Irrtum und die nötige Geduld und Ausdauer zu ermitteln.

Der zeitliche Aufwand ist natürlich nicht unbeträchtlich und hat die Schule auch zeitweise vor interne Krisen gestellt. Mittlerweile hat sich die Situation aber wieder entspannt. Einerseits wird vieles Routine. Und andererseits werden bestimmte (zeitliche) Ressourcen ganz bewusst eingesetzt. Gabi Jauck beispielsweise steht jeden Freitag im Rahmen einiger dafür reservierter Werteinheiten ihren Kolleginnen und Kollegen zur Verfügung: für individuelle Beratung, für technische Schulungen, zum Lösen kleiner oder größerer Probleme. Um technisch am Ball zu bleiben. Oder auch dafür, anderen Schulen die Erfahrungen des BG/BRG Zell am See weiterzugeben – beispielsweise in einem österreichweit laufenden, aus ESF-Mitteln finanzierten E-Learning-Lehrgang rund um den Einsatz von Lernplattformen im Unterricht.

Schulleiterinnen und Schulleiter müssen unbedingt PC-Kompetenz haben

„Werteinheiten, wir brauchen mehr Werteinheiten“ – dieses Ceterum censeo bekommt das Bildungsministerium von allen Direktorinnen und Direktoren zu Recht immer wieder zu hören. Mehr als Finanzmittel brauche man Werteinheiten, um den Entwicklungs- und Veränderungsaufwand gut bewältigen zu können. Wobei hier nicht der Eindruck entstehen soll, dass das BG/BRG Zell am See nicht auch Geld brauche. Jede Schule braucht immer Geld. Aber was die Akquisition von Projektmitteln betrifft, ist Rainer Hochhold erfahren und erfolgreich. Eine Eigenschaft, die Schulleiterinnen und Schulleiter heutzutage aber ganz selbstverständlich mitbringen müssten, ist er überzeugt. Es genüge keinesfalls mehr, auf Aufträge oder Geldmittel „von oben“ zu warten. Schulmanagement heute bedeute – ganz im Sinne der Autonomie – unternehmerisch zu denken und zu handeln. Die Rolle der Schulleiterin bzw. des Schulleiters sei bei der Integration von E-Learning sowieso nicht zu unterschätzen. „Ermöglichen statt verhindern.“ Damit stehe und falle alles. Möglichkeiten eröffnen, das kreative und technische Potenzial der Lehrkräfte an der Schule sich entfalten zu lassen. Jedenfalls brauche der Schulleiter aber auch selbst PC-Kompetenz. Kommunikation mit Hilfe von E-Mail & Co. (was übrigens auch die Dokumentation der eigenen Tätigkeit erleichtern könne), eine gute Schulhomepage, das selbstverständliche Präsentieren mit Hilfe von PowerPoint und Beamer im Rahmen von Konferenzen und Besprechungen: das gehöre einfach dazu. Einfach dazu gehöre auch die selbstverständliche Erreichbarkeit jeder Lehrkraft per E-Mail, da dürfe es keine Ausrede und keine Ausnahme geben. Und wichtig sei das alles beispielsweise für das standortbezogene Förderkonzept, das in Zukunft jede AHS erarbeiten müsse. Sein organisatorischer Wunsch: eine Aufteilung der Agenden eines Schulleiters auf eine pädagogische und eine administrative Leitung. Die derzeitige Fülle an Tätigkeiten lasse im Rahmen seiner zeitlichen Ressourcen einfach nicht mehr individuelle Betreuungszeit für die Lehrkräfte an der Schule zu. Und das sei schade,



Schulleiter
Rainer Hochhold:
Schulleiterinnen und
Schulleiter müssen
einfach PC-kompetent
sein.

denn hier liege noch viel Potenzial brach.

Derzeit auch noch nicht voll entfaltet ist das Potenzial, das sich über die Eltern erschließen könnte. Gleich vorneweg: Die Eltern sind vom Learning Gateway und der Lernplattform begeistert. Sie wissen jetzt besser und mehr, was in der Schule los ist. Sie können ihren Kindern besser beim Lernen helfen und schätzen überaus die individuelle Förderung und Forderung, die mit Hilfe der Lernplattform vermittelt wird: einfach – praktikabel – übersichtlich. Dazu gehören beispielsweise Aufgaben, die beliebig oft geübt und wiederholt werden können. Früher konnte man Arbeitsblätter oder Seiten in einem Arbeitsbuch nur einmal ausfüllen (oder es musste vor dem Ausfüllen viele Male kopiert werden – und wer hat schon einen Kopierer zu Hause). Jetzt reicht ein Mausklick, und man kann so lange lernen und üben, wie es eben notwendig ist. Einer der Pläne der Schule in Sachen Eltern für die Zukunft: Im Frühjahr werden diesen die Elternkurse von e-LISA academy angeboten werden. Das BG/BRG Zell am See nützt natürlich auch ein Schulabo von e-LISA academy und hat daher diese kostenlose Möglichkeit der Verteilung von Elternabos.



Ende eines Schultags:
Das BG/BRG Zell am
See hat seinen Ruf nicht
umsonst ...

Mehr als nur eine Rechtschreibhilfe ... Ein Gespräch mit der Laptopklasse 8a des BG/BRG Zell am See

Die Schülerinnen und Schüler der 8a am BG/BRG Zell am See, einer Laptopklasse, berichten über ihre Erfahrungen mit computergestütztem Unterricht und darüber, warum sie ihre Laptops um keinen Preis wieder hergeben würden (es sei denn für ein Ersatzgerät ...).



Die Schülerinnen und Schüler der 8a berichten über ihre Erfahrungen mit computergestütztem Unterricht.

(koa) „Was würde euch fehlen, wenn ihr plötzlich keinen Laptop mehr im Unterricht verwenden dürftet?“ – „Die Rechtschreibhilfe in Word!“, kam es wie aus der Pistole geschossen. „Ist das alles?“, fragen wir leise nach ...

Nach kurzer Überlegzeit meldet sich eine Schülerin zu Wort und meint, dass es ihr mit Hilfe des Computers viel leichter falle, Ordnung in ihren Unterlagen zu halten. Kopfnickend stimmen ihr die meisten Mitschülerinnen und Mitschüler zu. In Anbetracht der bevorstehenden Matura sei es schon sehr praktisch, alle Unterlagen „beieinander“ zu haben. Über den Class Server, die Lernplattform, mit der die Klasse arbeitet, sei es auch für die Lehrerinnen und Lehrer sehr einfach, die Lernenden mit Zusatzmaterialien, Übungen und Arbeitsblättern zu versorgen.



Mit Hilfe des Laptops sei es viel einfacher, Ordnung in den Unterlagen zu halten, meint eine Schülerin.

Das Arbeiten mit dem Class Server, berichten die Schülerinnen und Schüler, sei zwar anfänglich etwas gewöhnungsbedürftig gewesen, vor allem Kommunikationsprobleme zwischen den Lehrkräften und der Klasse haben das Arbeiten mit der Plattform ein wenig getrübt. Die Lernenden wussten nicht, wie oft sie den Class Server besuchen sollten, und verpassten so unangekündigte Arbeitsaufträge der Unterrichtenden. Mittlerweile sei dieses Problem aber aus der Welt und die Schülerinnen und Schüler genießen vor allem die Erleichterungen, die die Plattform hinsichtlich Informationsaustausch und interner Kommunikation mit sich bringt.

Austauschen und Weitergeben von Informationen, die selbstständig erarbeitet und aufbereitet worden sind, sind für die Schülerinnen und Schüler bereits zu völlig selbstverständlichen Arbeitsschritten geworden. Besonders stolz sind die Lernenden auf ihre Fähigkeit, aus der Informationsflut, auf die sie bei ihren Internetrecherchen stoßen, die für sie relevanten Infos filtern zu können und den Wahrheitsgehalt der vielen verschiedenen Beiträge intuitiv beurteilen zu können. Sich von überflüssigen oder inkorrekten Informationen – die ja nicht unbedingt uninteressant sein müssen – nicht zu lange aufhalten zu



PC-Kompetenz, das Beherrschen von Präsentationstechniken und Strategien im Umgang von Informationsaufnahme und -beurteilung zählen die Schüler zu ihren Stärken.

lassen, erfordert jedoch vor allem sehr viel Selbstdisziplin. Der Grad der Ablenkung durch das Arbeitsgerät Laptop und alles drum herum sei ein nicht zu unterschätzender. Wie groß ist nicht die Verlockung, während des Lehrervortrags kurz seine E-Mails abzurufen oder mit einer Klassenkollegin via ICQ oder einem anderen Instant-Messaging-Programm zu plaudern. Während des ersten Semesters in der Laptopklasse sei die große Ablenkung durch den Computer wirklich ein Problem gewesen, erzählt uns ein Schüler, mittlerweile habe die Klasse aber erkannt, dass es sich schlichtweg nicht lohne, Unterrichtszeit zu vergeuden, da dies Mehrarbeit zu Hause bedeute. Sehr vernünftig und reif, die Schülerinnen und Schüler der 8a – da könnte sich so mancher Erwachsene durchaus ein Scheibchen abschneiden ...

„Lernt man in einer Laptopklasse etwa mehr als im herkömmlichen Unterricht?“ Die Schülerinnen und Schüler überlegen und einigen sich schließlich darauf, dass sie nicht unbedingt mehr lernen, aber auf jeden Fall anders lernen, als sie es in der Unterstufe gewohnt waren. In Sachen PC-Kompetenz, der Verwendung verschiedenster Programme oder dem Abhalten von Präsentationen mit Hilfe eines Beamers – einer Fähigkeit, die die Klasse für das zukünftige Berufsleben für äußerst wichtig hält – ist die Klasse auf jeden Fall ganz vorne mit dabei. Die Schüler bemerken jedoch Mängel in ihrer Rechtschreibung oder Schwächen beim Kopfrechnen, die sie auf den häufigen PC-Einsatz im Unterricht zurückführen.

Daher meint Gabi Jauck, Klassenvorstand der 8a, auch, dass es ab und zu sehr wichtig sei, den Laptop ganz bewusst beiseite zu schieben. 30% des Unterrichts computergestützt abzuhalten, reiche ihrer Meinung nach vollkommen, um die Schülerinnen und Schüler nicht zu überfordern, sondern sie in ihrem Lernfortschritt zu fördern.



Der Tipp der 8a an die nächsten Laptopklassen-Generationen: „Spart nicht an den Geräten!“

„Was möchtet ihr den nächsten Generationen an Laptopklassen mit auf den Weg geben?“ – „Spart nicht bei den Geräten!“ Die Schülerinnen und Schüler der 8a mussten nämlich die Erfahrung machen, dass kostengünstige Laptops leider auch sehr fehleranfällig sind. So gut wie alle Geräte der Klasse waren in den letzten drei Jahren bereits in Reparatur. Und die Vorstellung, ihren Laptop bald wieder entbehren zu müssen, gefällt den Schülerinnen und Schülern gar nicht.

Learning Gateway am BG/BRG Zell am See: A Splendid Idea for Blended Learning

Nur eine innovative Idee – oder doch schon eine reelle Lösung? Seit nun schon mehr als 20 Jahren wird am Gymnasium Zell am See Informatik unterrichtet und fast genauso lange wähen die Bemühungen, den Unterricht auch in anderen Fächern durch den Einsatz von Computern und später auch durch das Internet innovativ zu gestalten.



Das BG/BRG Zell am See

Also schon lange bevor E-Learning zum Modewort wurde, hatten einige Lehrkräfte die Vision, wie moderne Technologien und Medien sie unterstützen könnten, vor allem bei der

- Förderung der Eigenständigkeit und Persönlichkeitsentwicklung der Lernenden;
- Förderung schwacher und benachteiligter Schülerinnen und Schüler;
- Steigerung der Lern- und Schulmotivation;
- Entwicklung und Umsetzung neuer Lehr- und Lernmethoden.



Arbeiten mit dem PC ist mehr als nur der Einsatz von Drill- and Practice-Übungen.

Waren es in den Anfängen allein stehende PCs, auf denen einfache Drill- and Practice-Übungen die Schülerinnen und Schüler motivierten, dann die Möglichkeit beim GLOBE-Projekt mit Schulen aus Amerika kommunizieren und Daten austauschen zu können oder die Erstellung eines geographischen „Cyberbooks“ am BG/BRG Zell am See, das als Landessieger im Cyberschool-Wettbewerb hervorging. Durch die Anfänge des World Wide Webs mit der Fülle der darin zu findenden Informationen, wo stundenlanges Surfen schon das Highlight an sich war, wurde allen aber bald auch folgendes Dilemma schmerzlich bewusst: Im Internet zu surfen, dort oft nur Anhaltspunkte für vermeintliche Informationen zu finden, diese Fundstücke ungeachtet der Quelle auszudrucken und meist ungelesen abzuheften, bedeutet eben nicht verstehend und strukturierend lernend voranzukommen, sondern in der Logik einer Maschine Zusammenhangloses aufzuhäufen [Raimond Schmah, Leverkusen, <http://bildung.twoday.net/stories/250015>].

Mit der zunehmenden Vielfalt der Möglichkeiten ergaben sich auch neue Bedürfnisse im Schulalltag. Die zur Zeit herrschende Euphorie über E-Learning und der Ruf nach Content lassen viele Kurse entstehen, die für den Schuleinsatz konzipiert und meist didaktisch gut durchdacht und kindgerecht gestaltet sind. Dennoch finden sie nicht die gewünschte Verbreitung. Vielleicht, weil die Beschreibung und Katalogisierung der Metadaten und somit das leichte Auffinden dieser Lernsequenzen noch nicht ausreichend realisiert wurden? Oder weil die Angst vor „fix-

fertigen“ Unterrichtssequenzen besteht, die die Lernenden stundenlang selbstständig durcharbeiten müssen, während die Lehrkraft Tutor sein soll und die Schülerinnen und Schüler auf einem Weg, der so gar nicht dem eigenen Unterrichtsstil entspricht, begleiten muss? Sollten somit anerkannte Faktoren der Lernmotivation wie persönliche Kommunikation, Interaktion, soziale Kontrolle innerhalb der Klasse nicht mehr gegeben sein?



Gabi Jauck und ihre Schülerinnen beim Mathematikunterricht im Computerraum.

Viele Lehrende verwirklichen inzwischen ihre eigenen Ideen von E-Learning und finden die für sie persönlich akzeptabel bis ideal erscheinende Lösung. Sie erstellen teilweise eigene, passwortgeschützte Websites, richten Communities bei den verschiedensten Anbietern ein und führen virtuelle Klassen auf öffentlich zugänglichen (Übungs-)Lernplattformen. So kommen manche Schülerinnen und Schüler schon mit langen Listen in den EDV-Raum mit Adressen, Loginnamen und Kennwörtern. Aber je komplizierter und vielfältiger diese Unterrichtsvorgaben sind, desto geringer wird die Motivation, überhaupt damit zu arbeiten, und umso schwieriger wird es, den Schülerinnen und Schülern Kerninformationen zukommen zu lassen. Denn die Häufigkeit der Besuche der jeweiligen Seiten nimmt rapide ab.

Um die gewünschte Hilfe bei der Organisation des Lernens, der Vereinfachung der Verteilung von Dateien, der Aufgabenstellung und der Abgabe von Schülerarbeiten und der erstrebten Kommunikation zu erhalten, muss ein Lernmanagementsystem folgende Ansprüche befriedigen:

- Autorenwerkzeuge zum einfachen Erstellen, Importieren und Bearbeiten von Lernmodulen;
- Darstellung der Lerninhalte in einem Standardbrowser; für die Lernenden darf keine spezielle Software erforderlich sein;
- Möglichkeiten zur manuellen oder automatischen Bewertung und zur Erstellung von Berichten;
- Kommunikationswerkzeuge für Lernende, Eltern, Lehrende und Administration, von einfachen Diskussionsforen bis zu Video Conferencing oder Shared Desktop;
- Benutzerverwaltung über die schon vorhandenen Einträge im Active Directory, Datensicherheit und Datensicherung.



Sind die Lernressourcen an die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler angepasst, macht das Lernen mit dem Computer gleich viel mehr Spaß.

Um aktuelle, der jeweiligen Klassensituation angepasste Lernressourcen erstellen zu können, muss das Werkzeug dazu einfach sein. Eine mehrere Stunden dauernde Vorbereitung für jede zu haltende Stunde ist nicht nur unrealistisch, sondern auch vom Zeitbudget her völlig unmöglich. Ein Import von Lernressourcen aus verschiedensten Quellen und deren Bearbeitung muss möglich, die entsprechenden Standards müssen also erfüllt sein (SCORM, IMS).

Automatische Bewertungsmöglichkeiten von Übungen sollen vor allem die Lehrkraft entlasten, aber auch den Schülerinnen und Schülern möglichst rasche Rückmeldung über den Lernerfolg geben und die Selbstevaluation fördern. Eine Zusammenfassung der Schülerleistungen in übersichtlichen Berichten hilft bei der Vorbereitung von Konferenzen und Elterngesprächen.



Ein Teil des E-Learning-Teams des BG/BRG Zell am See bei einer Besprechung.

Das E-Learning-Team des BG/BRG Zell am See beschäftigt sich seit mehreren Jahren intensiv mit allen Innovationen rund um Lernplattformen. Nachdem mehrere Plattformen intern evaluiert und auch in der Unterrichtspraxis eingesetzt wurden, fiel die Entscheidung am BG/BRG Zell am See auf den MS ClassServer, der alle o.a. Forderungen erfüllte. Wesentlichen Einfluss auf die Entscheidungsfindung nahmen dabei:

- die leichte Erlernbarkeit – auch Kolleginnen und Kollegen ohne Erfahrungen im IKT-Bereich sind innerhalb kürzester Zeit in der Lage, die Grundfunktionen zu nutzen, Lernressourcen zu erstellen und den Schülerinnen und Schülern in Form von Aufgaben zuzuweisen,
- Direktimport von MS-Word-Dateien und Möglichkeit der weiteren Bearbeitung im ClassServer, wie z.B. das Einfügen von Fragen und Antwortfeldern
- Import- und Exportmöglichkeiten der Lernressourcen und Austauschbarkeit auch mit anderen Lernplattformen. Ein Direktimport von allen Encarta-Artikeln und deren Umwandlung in Lernressourcen ist möglich.
- Benutzerverwaltung über die schon vorhandenen Strukturen im Active Directory, aber auch die Möglichkeit einer Authentifizierung direkt im ClassServer
- Auf Wunsch eigenes Login für Eltern, um die Aufgaben und die Erfolge der (natürlich nur) eigenen Kinder mitzuverfolgen.
- Client zur Offline-Bearbeitung und Bewertung der Aufgaben.



Die Klassen arbeiten mit dem ClassServer sowohl im Unterricht als auch zu Hause.

Nach ersten Erfahrungen in drei Klassen arbeiten nun alle Schülerinnen und Schüler des BG/BRG Zell am See mit dem ClassServer, der einerseits im Unterricht eingesetzt wird, andererseits auch von zu Hause aus erreichbar ist. Inzwischen werden Partnerschulen am BG/BRG Zell am See serverseitig gehostet und im Rahmen des E-Learning-Clusters Salzburg mit Lernmanagementsystemen anderer Schulen verlinkt. Es erscheint daher nahe liegend, dieses Know-how mit erweiterten Kooperationspartnern zu einem in dieser Form in Österreich noch nicht verfügbaren Projekt zusammenzuführen.

In Zusammenarbeit mit Microsoft Österreich wurde nun ein Pilotprojekt initiiert, das die Ausweitung des Salzburger Bildungsnetzes durch ein

schulartenübergreifendes Learning Gateway vorsieht. Im Schuljahr 2005/06 werden in einer Pilotphase mit ausgewählten Schulen Erfahrungen gesammelt und technische, inhaltliche und pädagogische Erfordernisse erprobt.

Über das Learning Gateway können in Zukunft Lehrende und Lernende unterschiedlicher Schulen und Einrichtungen der Erwachsenenbildung nicht nur alle Vorteile einer Lernplattform nutzen, sondern auch überregional kommunizieren und zusammenarbeiten. Lerninhalte und Konzeptionen (z.B. Förderungsmaßnahmen) können leicht erstellt, in Form eines Contentpools ausgetauscht und gemeinsam weiterentwickelt werden.

Das Learning Gateway bietet öffentlich zugängliche Informationsseiten für alle Interessierten. Nach erfolgter Anmeldung erhält jeder Benutzer eine personalisierte Oberfläche, wo alle für ihn relevanten Informationen zusammengefasst sind. Im Terminkalender sieht jeder die Termine, die allgemeine Gültigkeit haben (z.B. Ferien, landesweite Veranstaltungen), die Termine, die von der eigenen Schule eingetragen wurden (z.B. Elternsprechtag, Schulveranstaltungen), die Termine der eigenen Klasse (z.B. Schularbeiten, Tests) und alle Termine, die der jeweilige Benutzer selbst eingetragen hat. Er sieht also alle für ihn gültigen Daten, nicht jedoch die der Parallelklasse oder der Nachbarschule. Auch alle Newselemente, die zur Verfügung gestellten Hyperlinks und/oder die Diskussionsforen werden in einer persönlichen Ansicht dargestellt und nur den jeweils berechtigten Benutzern angezeigt.



Auch die Eltern der Lernenden können auf den ClassServer zugreifen und sich über die Lernerfolge ihrer Kinder informieren.

Schülerinnen und Schüler sehen alle Aufgaben, die im ClassServer zur Bearbeitung bereitstehen, sowohl auf ihrer Startseite als auch zum Abgabetermin in ihrem Kalender. Eltern können sich auf einer Seite über die Lernerfolge aller ihrer Kinder informieren, auch wenn diese verschiedene Schulen besuchen. Lehrende haben die Möglichkeit, sich genau jene Lernressourcen anzeigen zu lassen, die für das Fach und die Schulstufe geeignet sind. Per Mausklick können diese den eigenen Schülerinnen und Schülern zugewiesen werden.

Gabi Jauck und Rainer Hochhold
BG/BRG Zell am See

TIPPS

Neu: Onlinekurs „Öffentliche Kommunikation im Internet“



Das Internet hat sich in den letzten Jahren zu einem, man könnte auch sagen, zu DEM Informations- und Kommunikationskanal schlechthin entwickelt. Der Onlinekurs „Öffentliche Kommunikation“ soll einen Überblick über die verschiedenen öffentlichen Kommunikationsmöglichkeiten geben und Sie bei der Auswahl der für Sie optimalen Kommunikationsplattformen unterstützen.

(koa) Durch die globale Vernetzung wirkt die Welt plötzlich wie ein Dorf. Informationen können in Echtzeit von jedem Teil der Erde gesendet und empfangen werden. Abseits der herkömmlichen Massenmedien hat so gut wie jeder die Möglichkeit, mit Hilfe von Kommunikationsplattformen wie Foren, Weblogs, Chatrooms usw. individuell über verschiedene Sachverhalte zu berichten, Beiträge zu kommentieren und Stellung zu nehmen, schlichtweg ohne redaktionellen Filter Informationen weiterzugeben.

Zudem vernetzt das World Wide Web eine große Anzahl an Menschen mit gleichen Interessen, Problemen und Diskussionsbedarf. Wie Sie an dieser Vernetzung teilhaben können und Plattformen wie Foren, Chatrooms, Weblogs und Wikis gezielt nutzen können, erfahren Sie in diesem Kurs.

Weiters lernen Sie im Onlinekurs „Öffentliche Kommunikation im Internet“ wie Sie:

- schnell und gezielt Hilfe und Ratschläge im Internet finden,
- interaktiv an Sachdiskussionen, die Sie interessieren, teilnehmen können,
- innerhalb von Gruppen (z.B. für Projekte) einen effizienten Informationsaustausch organisieren können,
- chatten und Weblogs verfassen,
- ein Wiki als Enzyklopädie nutzen und selbst Artikel publizieren können.

Es gibt für alle Kommunikationsbedürfnisse die geeigneten Programme, Plattformen und Inhalte. Viel Vergnügen beim Entdecken und Ausprobieren!

Bitte lächeln – ein Fotoalbum zum Anklicken

Die digitale Fotografie macht es möglich: Bilder können im Handumdrehen bearbeitet, verschickt oder online veröffentlicht werden. Einige Programme, die Ihnen dabei helfen, den Überblick über Ihre digitale Fotowelt zu bewahren, möchten wir Ihnen hier vorstellen.



Yahoo! Fotos

(koa) Yahoo! bietet seinen Mitgliedern kostenlose Online-Fotoalben mit unbegrenztem Speicherplatz an. (Verfügen Sie über eine Yahoo-E-Mail-Adresse, können Sie sich sofort einloggen, ansonsten finden Sie den Link zur Registrierung ganz unten im grünen Feld.)

Sie können Fotos per Drag and Drop von Ihrem Rechner hochladen und Ihre Online-Alben mit ausgewählten Personen (ebenso Yahoo-Mitgliedern) teilen oder auch öffentlich freigeben. Sie haben die Möglichkeit die Titelseite Ihres Fotoalbums zu gestalten und können Ihre Freundinnen und Freunde per E-Mail einladen, sich das Album anzusehen.

<http://de.photos.yahoo.com>



Flickr

Ebenso aus dem Hause Yahoo! kommt die Social Software Flickr. Das Login erfolgt ebenso mit einem Yahoo! Account. Sie können Ihr persönliches Profil anlegen, mit dem Sie der ganzen Welt Ihre Fotos zeigen können. Natürlich entscheiden Sie, welche Ihrer Fotos alle eingeloggten User und welche nur ausgewählte Freundinnen und Freunde sehen können.

Foto-Upload und Organisation funktionieren problemlos, das Anlegen von Fotoalben sowie das Betiteln einzelner Fotos ist möglich.

Über den „Explore“-Button können Sie weltweit nach Foto-Fans mit ähnlichen Interessen wie den Ihren suchen, nach einzelnen Themen suchen, sich einer Gruppe anschließen, sich mit Ihren Kontakten austauschen oder einfach treiben lassen in der bunten Welt der Bilder. Aber Achtung: Die Flickr-Sucht soll schon so manchen gepackt haben ...

<http://flickr.com>



photosite

Nicht wie bei Yahoo! unbegrenzt viele, sondern nur bis zu 100 Fotos können Sie auf der englischsprachigen Seite Photosite.com mit Ihren Bekannten teilen. Der Vorteil dieses kostenlosen, sehr übersichtlichen und ansprechenden Angebots (das sich natürlich kostenpflichtig upgraden lässt) sind die grafischen Gestaltungsmöglichkeiten Ihres Online-Albums. Sie können aus Designvorschlägen auswählen oder mit einer Free-Software ein eigenes Album-Design erstellen.

Einzelne Bilder lassen sich mit Kommentaren versehen, und die Slideshow ist größer und flexibler als bei Yahoo! Das Album ist wie bei Yahoo! unter einer eigenen Webadresse erreichbar. Den Zugriff darauf einzuschränken ist leider nicht möglich, Freunde per E-Mail darauf hinzuweisen jedoch schon.

<http://www.photosite.com>



Picasa

Für die private Fotoorganisation auf Ihrem Rechner möchten wir Ihnen das Programm Picasa (aus dem Hause Google) empfehlen. Unter <http://picasa.google.de/> können Sie das Programm kostenlos downloaden und auf Ihrem Computer installieren. Picasa durchsucht Ihren Rechner nach Bildern und Filmen und gliedert diese chronologisch in Ordner.

Mit Hilfe des Programms können Sie Ihre Bilder importieren, ordnen, mit Keywords versehen, gezielt suchen, ansehen und bearbeiten. Bei Doppelklick auf ein Bild öffnet sich die Picasa-Fotobearbeitung, mit der sich Bilder zuschneiden und bearbeiten lassen. Sie können rote Augen entfernen, Bilder einfärben, aufhellen oder mit Spezialeffekten versehen. Ein nettes Nähkästchen an Bildbearbeitungstools steht Ihnen zur Verfügung und ist extrem leicht zu handhaben.

Ein tolles Extra sind die vielen Features, die Picasa bietet: das Erstellen von Posters und Geschenk-CDs, die Möglichkeiten, Collagen zu erstellen oder Bilder per E-Mail zu verschicken, die Verknüpfung mit einem personalisierten Photoblog, ...

Am besten ausprobieren!

<http://picasa.google.de/>

Portal für Unterrichtsvideos

Videoportal



Am Pädagogischen Institut der Universität Zürich ist im Rahmen mehrerer Videostudien eine große Bibliothek von Unterrichtsvideos entstanden. Gezeigt werden alltägliche Unterrichtssituationen, die durch Begleitmaterialien wie Arbeitsblätter und Transkripte ergänzt werden – ein sinnvoller Beitrag zur Lehrerfortbildung.

Das Videoportal dient zusätzlich als Informationsplattform zum Einsatz von Unterrichtsvideos in der Lehre, da das Lernen mit Unterrichtsvideos einer sorgfältigen Anregung und Begleitung bedarf.

Die Betreiber des Portals möchten durch die angebotenen Videos eine Diskussion über den Lehr-Lern-Prozess anregen, somit dürfen die Filmsequenzen nicht als modellhafte Situationen verstanden werden. Zu sehen sind vor allem Beiträge aus dem Mathematikunterricht sowie Videos des Schweizer Projektes „Geschichte und Politik im Unterricht“. Einige Videos stehen zur Zeit ohne Anmeldung zur Verfügung. Um jedoch das gesamte Angebot in Anspruch nehmen zu können, ist eine kostenlose Registrierung notwendig.

Tipp: Sehen Sie sich einmal den Beitrag über den Mathematikunterricht in Hongkong an.

Videoportal:

<http://www.didac.unizh.ch/videoportal/>

Literatur zum Hören



Heute schon Literatur gehört?

Unter www.vorleser.net werden Hörbücher kostenlos in CD-Qualität als mp3-Dateien zum Download angeboten.

(koa) Vertreten sind über 50 klassische Autoren mit Märchen (u. a. Brüder Grimm, Andersen), Kurzgeschichten (u.a. Kafka, Poe, Schnitzler) und Gedichten (u. a. Ringelnatz, Goethe, Rilke). Von Wilhelm Buschs „Max und Moritz“ bis hin zu Kafkas „Das Urteil“ oder Trakls „Ein Winterabend“ – sowohl für den Volksschulbereich als auch für den Deutschunterricht in der Sekundarstufe 1&2 ist im vielfältigen Angebot viel Spannendes dabei.

Vorleser.net ermuntert Lehrerinnen und Lehrer, die kostenlosen Hörbücher auch im Unterricht einzusetzen. Dabei wird Vorleser.net von der Gesellschaft für Lese- und Sprachförderung e. V. unterstützt.

Vorleser.net konzipiert sein Angebot entlang der Lehrpläne. Dafür tragen Lehrerinnen und Lehrer Informationen bei, welche Gedichte, Kurzgeschichten, Fabeln und Märchen behandelt werden und/oder gut als Hörbuch im Unterricht eingesetzt werden können.

Im Drop-down-Menü rechts oben auf der Startseite können Sie gezielt Autorinnen und Autoren auswählen. Sie speichern die Beiträge auf Ihrem Rechner, indem Sie mit der rechten Maustaste auf das Diskettensymbol klicken und =>“Ziel speichern unter“ auswählen.

Viel Hörvergnügen mit www.vorleser.net!

Mozartjahr im DaF-Unterricht



Das Österreich Institut setzt ganz nach dem Motto „Man muss die Feste feiern, wie sie fallen ...“ einen Themenschwerpunkt zum Mozartjahr.

(koa) Mozart ist im Deutsch-als-Fremdsprache-Unterricht ein Dauerbrenner. In zahlreichen Lehrwerken findet man Impulse zur Aufbereitung des Themas im Unterricht – von Mozart-Comics bis hin zum Mozart-Marketing.

Tolle Onlinematerialien zu Mozart, Nannerl & Co stellt nun das Österreich Institut kostenlos zur Verfügung. Die Materialien sind primär für den DaF-Unterricht konzipiert, eignen sich aber durchaus auch für den Unterricht in Deutsch, Musik, Geschichte, ... in der Sekundarstufe 1&2.

Auf <http://www.oesterreichinstitut.at/mozart.html> finden Sie einen Überblick über den gesamten Themenschwerpunkt.



Im Österreichportal ist ein ganzes Landeskundepaket dem Mozartjahr 2006 gewidmet: <http://www.oesterreichportal.at/s3.aspx> (einfach auf =>Start klicken und anschließend Lehrer- oder Schüler-Oberfläche auswählen). Das Landeskundepaket gliedert sich in drei Module mit zahlreichen kreativen Aufgabenstellungen, Arbeitsblättern und Rechercheaufgaben, die sowohl für die Unterrichtsvorbereitung als auch für den konkreten Einsatz im Unterricht verwendet werden können. Die Autorin des Pakets möchte Lernende aller Altersstufen mit unterschiedlichen Sprachkenntnissen ansprechen. Besonders empfehlenswert ist das Projekt für musikinteressierte Lernende, die auf diesem Weg einige Aspekte der Biographie, des Umfelds und nicht zuletzt der Musik Mozarts kennen lernen wollen.

In der kommentierten Linksammlung zum Thema Mozart finden Sie

Mozart zum Nachhören und Nachlesen:

<http://www.oesterreichportal.at/s5.aspx?lpid=181>



Last but not least können Sie im Mozartquiz gemeinsam mit Ihren Schülerinnen und Schülern Ihr Wissen rund um Mozart und seine Zeit testen. Interaktive Übungen wie Lückentexte, Multiple-Choice-Aufgaben und Drag-and-Drop-Übungen laden zum Tüfteln ein.

<http://www.oesterreichportal.at/s535.aspx>

(BUCH-)BESPRECHUNGEN

Buchbesprechung: Die Google-Gesellschaft. Vom digitalen Wandel des Wissens.



Rechnen, Schreiben, Lesen und „Googeln“? Das Suchen und Finden von Informationen im Internet hat sich in den letzten Jahren zu einer neuen Kulturtechnik entwickelt. Selbst der Duden führt in seiner 23. Ausgabe das Substantiv „Google“ und das davon abgeleitete Verb „googeln“ an. Nur sehr selten kommt es vor, dass ein Verb aus einem Markennamen abgeleitet wird, es sei denn, es handelt sich um etwas wirklich Elementares, und das dürfte hier tatsächlich der Fall sein ...

(koa) Googles Mission, die Informationen der Welt zu organisieren und zugänglich zu machen, hat maßgeblich zum Umgang unserer Gesellschaft mit (nicht nur) digitalem Wissen beigetragen. Das Buch „Die Google-Gesellschaft. Vom digitalen Wandel des Wissens“ beschäftigt sich aber keineswegs ausschließlich mit technischen und konzeptionellen Aspekten von Suchmaschinen. Hauptthema ist vielmehr der Umgang unserer Gesellschaft mit der zentralen Ressource Wissen.

Die globale Vernetzung macht es möglich: Informationen können in Echtzeit von jedem Teil der Erde gesendet und empfangen werden. Abseits der Massenmedien hat nun plötzlich so gut wie jeder die Möglichkeit, mit Hilfe von Kommunikationsplattformen wie Foren, Weblogs, Chatrooms usw. individuell über verschiedene Sachverhalte zu berichten, Beiträge zu kommentieren und Stellung zu nehmen, schlichtweg ohne redaktionellen Filter Informationen weiterzugeben. Eine riesige Informationsflut, die tagtäglich über uns hereinbricht und die es in Zaum zu halten gilt.

Ganz schön provokativ erscheint einem anfänglich die Behauptung Nina

Degeles, dass es heutzutage wichtig geworden sei, die Fähigkeiten zu beherrschen „Kommunikation abzuwehren“ und „Information zu vermeiden“ (Die Google-Gesellschaft. Vom digitalen Wandel des Wissens, S. 63). In Anbetracht der Spam-Mails, die uns täglich erreichen, der Werbeeinschaltungen, denen wir auf so gut wie jeder Website begegnen, und den Unmengen an digitaler Information, die wir selber tagtäglich produzieren – man denke nur an E-Mails, SMS, digitale Fotos, Chat, Instant-Messaging-Beiträge etc. – stimmt man Frau Degele aber kopfnickend zu. Ist man sich ehrlich, produziert tatsächlich so gut wie jeder von uns eine ganz schöne Menge an „Wegwerf-Kommunikation und -Information“.

Informationen zu filtern und zu erkennen, welche Beiträge relevant und welche unbedeutend sind, will gelernt sein. Die Vermutung, dass unsere Kinder in Zukunft in der Schule Schreiben, Lesen, Rechnen und „Googeln“ lernen werden, liegt nahe. Denn Google sieht sich in erster Linie als Finde-, nicht als Suchmaschine, quasi als zentralen Marktplatz der digitalen Wissenswelt. Und auf diesem Marktplatz wird natürlich mitunter ein wenig gefeilscht und manipuliert, auch wenn die ursprüngliche Idee hinter dem PageRank-Algorithmus, den Google verwendet, eine sehr demokratische ist. Das PageRank-System basiert darauf, Websites nach der Anzahl der auf sie verweisenden Links zu reihen: Je mehr Links auf eine Seite verweisen, umso wichtiger ist sie vermeintlich. Die Wichtigkeit einer Seite sagt jedoch leider nur wenig über deren Qualität aus. „Wer hat, dem wird gegeben“ – und kleinere Seiten haben gegen Seiten großer Anbieter bei diesem Prinzip keine Chance. Die Suchmaschine Google fungiert auf eine gewisse Art und Weise auch als Realitäts- bzw. Machtmaschine, vor allem, wenn man wie die meisten Internet-Nutzerinnen und -Nutzer ausschließlich mit Google nach Informationen sucht. Aber auch wenn es derzeit so aussieht, hat die einstmalige Garagenfirma Google den Erfolg nicht gepachtet, sind ihr die Hauptkonkurrenten Yahoo! und MSN zumindest am amerikanischen Markt bereits dicht auf den Fersen. Deshalb setzt Google derzeit vor allem auf Kundenbindung durch viele neue Produkte wie die Google Desktop-Suche, die Google Toolbar, Google Earth, Google Picasa oder den E-Mail-Dienst Gmail, um nur einige zu nennen. Wie es mit Google weitergehen wird, ob möglicherweise schon bald eine neue Suchtechnologie den Markt revolutionieren wird, weiß man nicht so genau. Eines ist sicher: Google ist und bleibt gewiss noch für eine ganze Weile einer der „Big Player“ auf dem Informationsmarkt.

Informationsmarkt? – Wissen ist nicht unbedingt immer gratis. Wie wird mit der Ware Information ökonomisch umgegangen, welche Rolle spielt beispielsweise das Copyright und welche Rechte hat der einzelne Bürger in der Google-Gesellschaft? Wer wird in Zukunft über den Umgang mit Wissen, Copyright und Zensur entscheiden? Wie nützen politische Parteien die neuen Kommunikations- und Informationskanäle?

Welches Potenzial birgt das Internet im Bereich Wissenschaft und Lehre?

Die Autorinnen und Autoren von „Die Google-Gesellschaft. Vom digitalen Wandel des Wissens“ werfen Fragen auf, die teils unbeantwortet bleiben. Die Leserinnen und Leser sind dazu eingeladen, auf der Website zum Buch, www.google-gesellschaft.de, ihre Meinung zu äußern und die Anthologie mit Beiträgen im Weblog zu ergänzen.

Der mehr als 50 Beiträge umfassende Band, herausgegeben von Kai Lehmann und Michael Schetsche, beleuchtet neben dem Phänomen Google die verschiedenen Dimensionen unserer internetbasierten Wissensgesellschaft.

Die vielen unterschiedlichen Sichtweisen der Autorinnen und Autoren aus Wissenschaft, Praxis und Journalismus und deren abwechslungsreiche, wenn auch zum Teil etwas redundante Artikel ergeben eine umfangreiche aktuelle Bestandsaufnahme der Dimensionen unserer internetbasierten Wissensgesellschaft.

Wie Andreas Holzinger (Uni Graz) in seiner [Rezension auf amazon.de](http://www.amazon.de) schreibt, wird mit den Begriffen „Wissen“ und „Information“ im Buch zum Teil etwas schwammig umgegangen. Er empfiehlt, den Unterschied zwischen Daten, Information und Wissen und die Prozesse des menschlichen Lernens zur (menschlichen) Wissensorganisation bei der Lektüre dieses Buches auf jeden Fall zu berücksichtigen.

Alles in allem ist „Die Google-Gesellschaft“ ein empfehlenswertes Werk, in dem – wage ich zu behaupten – für jeden Internet- und Gesellschaftsinteressierten etwas Spannendes enthalten ist.

Kai Lehmann, Michael Schetsche (Hg.): Die Google-Gesellschaft. Vom digitalen Wandel des Wissens. Transcript Verlag, Bielefeld 2005
Website zum Buch: www.google-gesellschaft.de

KOLUMNE

PRO_VOCATION: Milchmädchenrechnungen



Das Institut der Wirtschaft Köln (<http://www.iwkoeln.de/>) hat Anfang Jänner vorgerechnet, dass in Deutschlands Schulen 3,7 Milliarden Euro durch Klassenwiederholungen, Ausbildungs- und Schulabbrecher sowie nachträgliche Hauptschulabschlüsse verschwendet würden. Gleichzeitig sind die Eltern aber mit 4,6 Milliarden Euro für Nachhilfe belastet.

Wie in Zeiten nach PISA nicht anders möglich, folgt in der Studie nun der unvermeidliche Hinweis, dass Schulsysteme von im PISA-Ranking top-gereichten Ländern weitestgehend ohne Klassenwiederholungen auskämen und darüber hinaus auch sehr gut entwickelte Förderprogramme realisiert hätten – und zwar ohne die knappen Elternbudgets damit zu belasten.

Milchmädchenrechnung 1: Statt 3,7 Milliarden € fürs Sitzenbleiben lieber dasselbe Geld für individuelle Fördermaßnahmen bzw. Klassenverkleinerungen ausgeben. Kostet die Schule genauso viel, spart aber den Eltern (und der Volkswirtschaft) beträchtliches Geld.

Milchmädchenrechnung 2: Statt 3,7 Milliarden € fürs Durchfallenlassen lieber dasselbe Geld den Lehrkräften als Gehaltsanreiz für zusätzlichen Förderunterricht zukommen lassen. Auszahlung aber nur im Erfolgsfall: Also im Falle des Erreichens des Klassen- bzw. Jahrgangsziels ihrer Schülerinnen und Schüler. Quasi als Leistungs- und Erfolgsprämie.

Milchmädchenrechnung 3: Lieber die 3,7 Milliarden € den Eltern als Nachhilfescheck zur individuellen Förderung ihrer Sprösslinge direkt geben. Hier ist das Geld vielleicht effizienter angelegt als im Schulsystem selbst.

Milchmädchenrechnung 4: Alles bleibt, wie es ist: 3,7 Milliarden € werden wie bisher mit der „Gießkanne“ ausgeschüttet. Und besonders engagierte Lehrkräfte könnten ja auch den 4,6 Milliarden € schweren Nachhilfemarkt bearbeiten und vielleicht noch ausbauen.

Merken Sie was? Ärgern Sie sich jetzt? Sagen Sie jetzt: Ja, aber? Natürlich: Schule ist komplex. Und das Wesen von Milchmädchenrechnungen ist es, vereinfacht auf Pappkärtchen der Öffentlichkeit präsentiert werden zu können, damit man sich „Aha!“ oder „Was soll denn der Blödsinn?“ dazu denkt.

Ich denke mir angesichts solcher Zahlen: Wäre es nicht interessant zu überlegen, wie man die Verantwortung, die Lehrkräfte für ihre Schülerinnen und Schüler haben und die sich durch individualisierte, differenzierte Förderung und Forderung manifestiert, besser, wirksamer organisieren könnte? Vielleicht sogar so wirksam, dass diese Förderungs- und Forderungsarbeit letztlich auch am Gehaltszettel der Lehrkräfte wirksam wird? Aber vielleicht ist das ja alles nur ein deutsches Problem und in Österreich ist alles GAAANZ anders ...

PS: Im Übrigen bin ich der Meinung, dass E-Learning die Individualisierung und Differenzierung des Unterrichts signifikant fördert.

Thomas Nárosy

QUERBEET



rundum gesund – neue VS Seiten des TSN

Das Tiroler Schulnetz (www.tsn.at) stellt mit der Seite „rundum gesund“ einen lehrreichen interaktiven Lernpfad zum Thema Gesundheit für Volksschulkinder zur Verfügung.

(pea) Hier wird Kindern Gelegenheit geboten, ihr Wissen in den vier Bereichen Sinne, Ernährung, Körperpflege und Bewegung spielerisch zu erweitern.

Die aktuelle Version ist noch nicht ganz fertig – die offizielle Präsentation gibt es dann im März.

Link zur Seite:
<http://gesund.tsn.at/>

Interaktive Projekte des TSN:
<http://olm.tsn.at/>

150 Jahre Neandertaler



Aus diesem Anlass ging nun ein Wissensportal von National Geographic mit umfangreichen Inhalten über die Entwicklungsgeschichte des Menschen online.

(pea) Die interaktive Zeitreise bietet einen spielerischen Einstieg in die Geschichte des Menschen. Die Inhalte können wissenschaftlich vertieft werden und sind mit zahlreichen Forschungsstationen in Europa verknüpft.

Dieses Projekt ist Teil des EU-Programms „Digicult“, welches die Erforschung und Erhaltung der Kunst- und Kulturschätze Europas mittels moderner Technik zum Ziel hat.

Die Website ist unter folgendem Link erreichbar:

www.archchannel.de

Die Gadget-Charts oder Hitparade der technischen Spielereien

Das Magazin „PC World“ hat die Top 50 unter den technischen Spielereien der letzten fünfzig Jahre veröffentlicht.

(pea) Angeführt wird diese Liste vom Sony Walkman TPS-L2 aus dem Jahre 1979, unmittelbar gefolgt vom Apple iPod aus dem Jahr 2001. Zu jedem der fünfzig Produkte gibt es interessante und amüsante Hinweise auf deren Geschichte, Verwendung und Erfolg!

Unter diesem Link finden Sie die komplette Liste:

<http://www.pcworld.com/reviews/article/0,aid,123950,pg,2,00.asp>

Eine Auswahl der beliebtesten Web-2.0-Seiten

Web 2.0 ist DAS Internet-Schlagwort der letzten Zeit. Dank Social Software erhält man via Internet vollkommen neue Möglichkeiten der Kommunikation und der Bildung von sozialen Gemeinschaften. Weblogs, Wikis und Podcasts gehören mittlerweile zu den bekanntesten Stars der Szene. Daneben gibt es aber auch weitere interessante Services, die im Folgenden vorgestellt werden.

(pea)

<http://del.icio.us/>

Userinnen und User haben hier die Möglichkeit, untereinander ihre favorisierten Websites auszutauschen. Da man auf der Seite die



Möglichkeit hat, nach Schlagworten zu suchen, findet man dazu schnell gute Links.



<http://netvibes.com>

Mit Hilfe dieses Services können Sie Ihre personalisierte Startseite zusammenstellen: mit Nachrichten, Wettervorschau etc.



<http://myspace.com>

Mittlerweile schon ein Klassiker unter den sozialen Netzwerken: Legen Sie Ihren Account an und „sammeln“ Sie Freunde oder werden Sie z.B. ein Freund von Bode Miller:

<http://www.myspace.com/joinbode>



<http://flickr.com>

Auch schon ein „Klassiker“ unter den Web-2.0-Programmen. Hier haben Sie das eigene Online-Fotoalbum zur Verfügung und können mit anderen Userinnen und Usern Ihre Fotos schnell und unkompliziert austauschen.

Ähnlich: <http://www.snapis.net/>



<http://www.wikipedia.org/>

Mittlerweile schon ein Klassiker der Social Software. Jeder kann seinen Beitrag zum Auf- und Ausbau dieser freien Enzyklopädie leisten, indem bestehende Artikel korrigiert oder neue Artikel verfasst werden. Zur Zeit gibt es bereits beinahe 350.000 Beiträge in der deutschsprachigen Ausgabe von Wikipedia. Eine umfangreiche und interessante Statistik zur Nutzung wird von Wikipedia selbst geführt.

Spazieren gehen durchs Internet – Social Software holt Sie aus der Anonymität heraus!

Im richtigen Leben lernt man sich zufällig auf dem Fußballplatz, im Fitnessstudio oder im Hörsaal kennen. Warum? Weil Sie hier Menschen treffen, die dieselben Interessen teilen. Besucher von Websites teilen ebenfalls dieselben Interessen, sie besuchen ja auch virtuelle Orte. Mit der Software „Webmobs Social Software“ ist es nun möglich, aus der Anonymität heraus- und mit den Personen, die sich gerade auf der Website befinden, in Kontakt zu treten.



([pea](#)) So werden die Anwender als Figuren mit Sprechblasen dargestellt. Unterhalten kann man sich mittels dieser Sprechblasen, in die einfach ein Text eingegeben wird. Die eigene Figur ist ein Avatar oder auch ein Foto, wenn eine Webcam vorhanden ist. An der Integration von Voice over IP wird noch gearbeitet, sodass es in Zukunft auch möglich sein soll, mit den Besuchern und Besucherinnen einer Website verbal Kontakt aufzunehmen.

Unter der Adresse www.webmobs.de wird diese Social Software gratis zum Download angeboten. Die Software läuft unter Windows XP und wird von den Browsern Internet Explorer sowie Firefox unterstützt.

IMPRESSUM

e-LISA academy - ein Service von EDUCATION HIGHWAY e-Learning-Netzwerk für Lehrerinnen und Lehrer

Medieninhaber
EDUCATION HIGHWAY
Innovationszentrum für Schule und Neue Technologie GmbH
FN 202189 M
UID: ATU51132509
Bankverbindung: Raiffeisenbank OÖ; BLZ: 34000; KN: 2.601.839

Geschäftsführer
Prof. Mag. Anton Knierzinger
Hafenstr. 47-51
4020 Linz

Geschäftsfeldleitung
Thomas Nárosy, MAS
Schulerstraße 1-3
1010 Wien

Tel.: +43 1 5122422
Fax.: +43 732 788078-88
E-Mail: info@e-LISA-academy.at
SKYPE: e-lisa-academy
Web-Adresse: <http://www.e-LISA-academy.at>

Anfragen
Für alle Fragen zu Ihren Benutzerdaten und zu Ihren Bestellungen steht
Ihnen unsere kostenlose Hotline zur Verfügung: 0800 277880

Für alle inhaltlichen Fragen zu unseren Onlinekursen wenden Sie sich
bitte an info@e-LISA-academy.at

Sie können den Newsletter jederzeit durch ein formloses E-Mail an
info@e-LISA-academy.at abbestellen.